1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 5.

Mittwoch den 16. Januar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 10. Januar. Se. Majestät der König haben den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Assessor Sönderop zu Landsberg a. d. W. zum Justizrath zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben dem expedirenden Secretair bei dem Ober-Landesgericht zu Stettin, Joh. Georg Gottfried Stolle, den Karakter als Justizrath zu ertheilen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Bonn, Dr. Strahl, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen geruhet.

Der bisherige Lehrer am Pädagogio und Privat-Docent bei der Universität in Halle, Dr. Schön, ist zum Direktor des Gymnasii in Aachen ernannt worden.

Der Professor an der Königl. allgemeinen Kriegsschule hieselbst, Dr. Zumpt, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Königl. Universität ernannt worden.

Der General-Major Beier, Inspecteur der Remonten, ist von Havelberg hier angekommen.

Der Attaché bei der Königl. Großbritan. Gesandtschaft am hiesigen Hofe, Leytton Bulwer, ist, als Courier, nach Paris von hier abgegangen.

Berlin, den 12. Januar. Se. Majestät der König haben Allerhöchstdero Minister-Residenten an dem Römischen Hofe, Legationsrath Bunsen, zum Geheimen Legationsrath zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem Dr. Lehmus, als Lehrer der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule allhier, das Prädikat eines Professors beizulegen und die diesfällige Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Bei der Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse ist an die Stelle des Hofraths Lübbe der Rechnungs-Rath Kraatz zum zweiten Rendanten ernannt worden, und es sind daher nur die von dem Letztern und von dem Kontrolleur der Kasse, Geheimen Kalkulator Bauer, unterzeichneten Quittungen gültig.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 9ten Division, v. Grollmann, sind nach Glogau, und der Oberst-Lieutenant, diesseitiger außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister am Königl. Sardinischen und Großherzogl. Toskanischen Hofe, Freiherr v. Martens, über Augsburg nach Florenz von hier abgegangen.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 8. Januar. Am 3. d. wüthete zu Kopenhagen den ganzen Tag bis in die Nacht hinein ein heftiger Sturm aus SO., der mit Frost und Schneegestöber endete. — Daß die fast

3 Wochen hindurch anhaltenden Stürme aus Westen in der Nordsee viel Unglück angerichtet haben, davon zeugt die große Menge Sachen, die an der ganzen Westküste Jütlands an das Land getrieben ist.

Am 28. Decbr. gab Mad. Catalani ihr zweites öffentliches Konzert in Kopenhagen mit eben so großem Beifall wie das erste. Die Brutto-Einnahme eines Konzert-Abends wird zu 3500 Thlrn. berechnet.

Vom Main, den 7. Januar. Ihro Maj. die verwittwete Königin Caroline von Baiern hat dem Theater in Würzburg, welchem seine frühere bedeutende Unterstützung entzogen worden war, einen großen Beitrag zufließen lassen, und der Stadtmagistrat, aufgemuntert durch das Beispiel dieser hohen Beschützerin, fand sich sogleich bereit, zur Erhaltung der Bühne einen Zuschuß zu leisten.

Am 1. Januar brachten auch die sämmtlichen, in München sich aufhaltenden Griechen, ihre Glückwünsche und die Gefühle ihres Dankes Sr. Maj. dem Könige dar. Es waren ihrer über dreißig, jeden Alters und aus den verschiedensten Gegenden der von Griechen bewohnten Länder und Inseln, nicht wenige derselben in ihren malerischen nationalen Trachten von Chios, Ipsara, Aegina, Korinth, Athen, Suli rc., zum Theil Jünglinge, die an der Universität sich den Studien der Rechte, der Medizin und den philosophischen Wissenschaften, oder im Cadetten-Corps den Kriegswissenschaften widmen, zum Theil Knaben von 7 bis 14 Jahren, meist verwaisete Kinder von Chios, die unglücklichen Ueberreste von ehedem blühenden und angesehenen Häusern, welche durch die Theilnahme eines christlichen Monarchen und durch die Mildthätigkeit des Griechenvereins Pflege und Erziehung finden. Se. Majestät der König ließ sich diese interessanten Fremdlinge einzeln vorstellen, erkundigte sich nach den Studien und Verhältnissen eines Jeden, und entließ die erfreute und gerührte Schaar mit Bezeugung seiner fortdauernden Huld. Durch die Unterstützung des Königs wird es möglich seyn, der griechischen Jugend in München in kurzer Zeit einen Religionslehrer aufzustellen, und ihnen in einer eigenen Kapelle den Gottesdienst nach dem Gebrauche der griechischen Kirche einzurichten.

Das Würzburger Kreis-Intelligenzblatt enthält eine Bekanntmachung der königlich baierschen Regierung, wonach Se. Maj. der König befohlen hat, daß, zur Belebung des Getreidehandels, auf den öffentlichen Fruchtmärkten und Schrannen der Getreidebedarf für das Militair eingekauft werden darf.

Die neue Mainzer Zeitung sagt: „Die hohen Eingangszölle der fremden Weine, welche im Preußischen den Moselweinen nicht allein einen außerordentlichen Absatz im Innern des Königreichs, sondern auch den Verkäufern oder Erzielern einen mehr als doppelt hohen Preis sicherten, vermindern durch eben diese gestiegenen Preise den Absatz der Moselweine nach dem Auslande; denn eben dadurch, daß z. B. die nahe erzeugten Rheinweine ihren Absatz in das Preußische verloren, fiel der Werth derselben in eben dem Verhältniß, wie jener der Moselweine gehoben wurde. Wer daher im Auslande sonst Moselwein trank, trinkt und begehrt jetzt Rheinwein, weil letzterer besser und eben so billig, wie ersterer, zu haben ist. Daher ist jetzt, d. h. in den letzten Jahren, der Abzug der Moselweine nicht mehr so bedeutend, als im Anfange der erhöheten Zollperiode. Dadurch aufgeweckt, fangen nun die Moseler Weinbauer an, bessere Rebensorten zu pflanzen, fleißiger zu düngen und später zu herbsten, wodurch sie auch in der That einen besseren und kräftigeren Wein erziehen, als dies früher geschah."

Die Universität zu Marburg ertheilt gegenwärtig ihrem Polizeipersonal, den Schaarwächtern, eine Prämie, wenn sie ein Duell vor seinem Ausbruch entdecken und dadurch die akademischen Behörden in den Stand setzen, solches zu verhindern. Hierdurch wurde bereits sehr viel Gutes bewirkt und Böses verhütet. Die Strafe ist bei solchen beabsichtigten Duellen sehr mild, und mäßigt dadurch die Erbitterung und den bösen Willen der Parteien.

Schweiz.

Die evangelische Gemeinde in Luzern hat ein Stück Land zu einem Kirchhofe angekauft. Sie ist verpflichtet, dasselbe mit einer Mauer zu umziehen, kann aber das Geld dazu nicht durch sich selbst zusammenbringen. Der Prediger der Gemeinde hat ein Buch auf Subscription herausgegeben und den Ertrag derselben zu der Errichtung der Kirchhofsmauer bestimmt.

Der am 19. December geschlossene Landtag des Kantons Wallis hat die Todesstrafe aus den Gesetzbüchern des Landes verbannt und in lebenslängliche Gefangenschaft verwandelt.

Das dem Raume nach auf 400 Zöglinge angelegte Jesuiten-Pensionat in Freiburg, zählte am 30. Novbr. nur 22 derselben, nämlich 11 Franzosen, 5 deutsche oder preußische Unterthanen, 2 Niederländer, 1 Savoyarden, 1 Spanier und 2 Freiburger. Der Haus- und Lehrstand besteht, außer 5 männlichen Domestiken, in 4 Vätern, 1 Magister, 2 Laienbrüdern und 1 weltlichen Professor der französischen Literatur, Hrn. Hombron von Paris. Unter den ersten befindet sich P. Petit-Jean, père de la foi, der im Jahre 1818 weggewiesen worden, und Burkhard Freudenfeld, früher reformirt und Professor zu Bonn und Berlin. Das Pensionat ist übrigens nur eine Repetirschule.

Das Obergericht von Wallis hat das Todesurtheil bestätigt, welches das Gericht des Zehntens Martinach gegen Petronella Gillioz aus der Gemeinde Ise-

rable, als Vergifterin ihres Mannes, und gegen deren Mitschuldige, Margaretha Moncira, gefällt hatte. Schon am 19. Novbr. wurde Letztere zu Martinach hingerichtet, die Exekution der Erstern aber, wegen ihrer hohen Schwangerschaft, verschoben. Der Landtag hat jetzt (wie umstehend gemeldet) die Todesstrafe in lebenslängliches Gefängniß verwandelt; doch wurde sie auf die Richtstätte geführt, und ihr das Schwert über dem Kopfe geschwungen.

Italien.

Die russische Gesandtschaft in Rom hatte in den letzten Jahren und bis zum Tode des vorigen russischen Gesandten, v. Italinsky, in ihrem Hotel keinen, nach russisch-griechischem Ritus administrirten Gottesdienst. Das Gesandtschafts-Personal, so wie alle übrigen sich dort aufhaltenden Russen, mußten sich, um ihre Ostern zu feiern, nach Florenz oder Livorno begeben. Man wollte darin von Seiten des verstorbenen Kaisers Alexander eine zarte Berücksichtigung der Umstände, und besonders Schonung gegen den heiligen Vater wahrnehmen. Die Sache war auch nach der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers auf demselben Fuße geblieben und Niemand dachte an eine Aenderung, als man im November erfuhr, der vorige russische Gesandtschafts-Sekretair und jetzige bevollmächtigte Gesandte, Fürst Gagarin, habe einen russischen Kaplan kommen und eine Kapelle in seinem Hotel errichten lassen, wo fortan Gottesdienst nach russischem Ritus gehalten werden solle. Man sagt, dies Ereigniß habe einen tiefen Eindruck auf den heiligen Vater gemacht.

Spanien.

Madrid, den 20. Decbr. Ein französischer Courier brachte gestern Depeschen aus Paris, die sogleich an den König nach Barcelona und andere nach Lissabon besorgt wurden. Kurz darauf verbreitete sich das Gerücht, unsere Regierung sey von der französischen eingeladen worden, in der Sache mit dem Dey von Algier die Vermittelung zu übernehmen. Die französ. Regierung soll zu großen Opfern bereit seyn. Gewiß ist, daß Hr. Chacon, unser Generalconsul bei dem Dey von Algier, sogleich Befehl erhalten hat, auf seinen Posten abzureisen.

Man bemerkt schon die glücklichen Folgen der Ankunft der Fregatte Perla von der Havanna. Die Piaster cirkuliren. Man hat mehreren Regierungsbeamten Abschlagszahlungen gemacht, aber nur solchen, welche die größten Gehalte haben.

Frankreich.

Paris, den 3. Januar. Trotz des Neujahrstages und ungeachtet des schlimmen Wetters, war vorgestern der Zudrang, um Dlle. Sontag zu hören, so stark, daß eine Menge von Personen wieder weggehen mußte. Die Vorstellung des Othello, in welcher die Virtuosin die Rolle der Desdemona gab, war sehr anziehend.

Hr. Cauchois-Lemaire, Verfasser des Schreibens an den Herzog von Orleans, ist verhaftet worden. Er bewohnt mit noch 11 Gefangenen ein Zimmer.

Während der Groß-Almosenier, Fürst v. Croi, am 27. vor. Mts. von Rouen nach Louviers fuhr, schlug der Blitz drei Schritte weit von seiner Kutsche ein; die Pferde rissen aus, wurden aber sogleich wieder zur Ordnung gebracht.

Die amtlichen Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis zum 7. December. Die Unterhandlung der Gesandten mit der türk. Regierung ist abgebrochen, und die Gesandten reisen ab, obwohl die Pässe ihnen wiederholt abgeschlagen worden. Indessen hatte der Pascha des Bosphorus die Weisung, von dem Durchgange des Schiffes, auf welchem Hr. v. Ribeaupierre sich einschiffen würde, keine Kenntniß zu nehmen. Die Pforte rüstet sich zum Kriege. Tahir Pascha, der die türkische Flotte bei Navarin befehligt hat, soll zum Kapudan-Pascha erhoben seyn. Die Einwohner in Konstantinopel scheinen tief betrübt. Die Pforte hat den Schutz des niederländischen Gesandten für die Unterthanen der drei alliirten Mächte abgelehnt, und selbst sie zu schützen übernommen. Fast alle gedachten Unterthanen wollen in Konstantinopel bleiben, wo die größte Ruhe herrscht. Hr. v. Ribeaupierre hatte seinen Collegen Vollmacht gegeben, mit den Befehlshabern der verbündeten Flotten alle Maaßregeln zu verabreden, welche durch die Hartnäckigkeit der Pforte als nothwendig erscheinen dürften. Wahrscheinlich wird vor den Dardanellen eine Station bleiben, um den Transport von Mannschaft, Mund- und Kriegsbedürfnissen für Rechnung der Türken, zu verhindern.

Die gestern Morgen eingegangenen Briefe des Adm. v. Rigny aus Smyrna vom 2. Decbr. erwähnen der angeblichen Verbrennung der griech. Flotte vor Scio, das nur 19 Seemeilen von Smyrna entfernt ist, mit keiner Sylbe. Die franz. Corvette Pomona war nach Scio abgeschickt, um die Consuln und Agenten der verbündeten Mächte vor den Belästigungen und Drohungen der Griechen zu schützen. Der Adm. v. Rigny hat die Fregatte Juno nebst zwei andern Fahrzeugen nach Aegina beordert, um die, neulich vor das Prisengericht gebrachten, französ. Kauffahrteischiffe zurück zu fordern und allenfalls Schadloshaltung zu begehren. Mehrere dieser Schiffe waren von den Seeräubern auf der Rhede von Bayrut (Syrien) genommen worden.

Der Präfekt der Ober-Loire (wo die Wahlen ministeriell ausgefallen sind), Hr. v. Bastard, ist um einen Grad in der Ehrenlegion erhöhet worden.

Die liberale Opposition, deren Deputirte schon hier versammelt sind, will zuerst gegen die Jesuiten und die Congregation auftreten. Alle Partei-Chefs haben

sich vorgenommen, eine sehr gemäßigte Sprache zu führen. Uebrigens wollen sie die Vertreibung der von ihnen sogenannten Priesterpartei. Bei einer kürzlich vorgenommenen Zählung betrug die Zahl ihrer Stimmen 133, ohne die 28 Stimmen zu rechnen, die ihnen noch durch die doppelten Wahlen zukommen dürften. Die liberale Partei ist sehr einig und entschlossen, der royalistischen alle Arten von Zugeständnissen zu machen, wenn sie sich fest mit ihr verbindet. Was die royalistische Opposition betrifft, so sind die Hauptanführer derselben entschlossen, das Ministerium des Hrn. von Villèle zu stürzen, in der Ueberzeugung, daß mit ihm nichts mehr auszurichten möglich ist, und nur sein Austritt alle Parteien vereinigen, und dem schönen Frankreich wieder seinen Glanz und seine äußere Würde verleihen könne. Die Herren v. Labourdonnaye, de Lalot und vorzüglich Hr. Bacot de Romans arbeiten dahin, ein Coalitions- oder Verschmelzungs-Ministerium zu Stande zu bringen. Die royalistische Meinung hat seit einiger Zeit reißende Fortschritte gemacht. Die großen Talente haben einen zu bedeutenden Einfluß im Lande, als daß ihnen nicht am Ende der Sieg über kleinliche Widerstände, die nicht mehr in unser Zeitalter passen, bleiben sollte.

Don Raphael de Aristegui, Graf von Mirasol, Oberstlieutenant bei der spanischen Gardekavallerie und Adjutant des Grafen d'España, kam am 24. vorigen Monats in Perpignan an und hatte am folgenden Tage eine Zusammenkunft mit dem Präfekten. Wie man sagt, verlangt er die Auslieferung einiger Häupter der Agraviados. Es scheint ihm aber sein Gesuch abgeschlagen zu seyn. Bosoms wird nach Paris gebracht werden. Caralt soll sogar von hier schon nach Rom abgereist seyn. Der Graf ist am 27. wieder nach Barcelona zurückgekehrt.

Zwei junge Leute aus Arras, die sich in Folge eines Wortwechsels gefordert hatten, wurden von einem der Sekundanten, der gern die Sache beilegen wollte, beredet, sich die Augen verbinden zu lassen. Hierauf stellte er sie in die gehörige Entfernung, doch so, daß sie sich den Rücken zukehrten. Indessen fühlten Beide, als der entscheidende Augenblick herannahete, sich von Gewissens-Vorwürfen bedrängt, so daß sie auf das gegebene Signal, Beide ihre Pistolen hinter sich abfeuerten. Die Schüsse trafen, und in einem Augenblick sanken Beide todt nieder, als Opfer einer allzu großen Vorsicht.

Großbritannien.

London, den 31. December. Gestern um halb 3 Uhr Nachmittags kam der Infant Don Miguel in England an. Er stieg in Greenwich ans Land, und wurde von dem Herzog von Clarence, der gegen drei Stunden auf ihn gewartet hatte, von dem portugies. Gesandten, so wie von mehreren hohen Beamten und hier anwesenden Portugiesen empfangen. Den Infanten begleiteten der Graf v. Villareal, die Herren Malo und Saldanha als Kammerherren, der brasilian. Minister Pereira, der österr. Minister v. Bombelles, dessen Legationssekretair Camera und der Leibarzt Pieche. Nach einem kurzen Dejeuner im Hause des Gouverneurs, fuhr der Prinz in einem vierspännigen k. Wagen, begleitet von dem Grafen Mountcharles und dem Sekretair der portugies. Gesandtschaft, nach London ab. Das Gefolge befand sich in dem andern k. Wagen. Eine Abtheilung Leibgarde eskortirte die Kutschen. Um halb 4 Uhr traf der Infant in seiner Wohnung hier ein (Palast des Grafen Dudley in Arlington-street), und die Ehrengarde ließ in diesem Augenblick das Lied God save the King hören. Die Minister Lord Dudley und Hr. Huskisson machten Sr. k. H. ihre Aufwartung. Abends ward dem Prinzen ein Gastmahl gegeben. Das Service war aus der k. Kammer. Der portugies. Gesandte (Marquis v. Palmella) und mehrere angesehene Fremde hatten die Ehre, bei Sr. k. H. zu speisen. Der Prinz sah, als er landete, etwas blaß aus; er ging ganz schwarz, ohne Stern und Orden. Sein Betragen ist sehr einnehmend. Er wird vermuthlich über Falmouth nach Lissabon abreisen, und die portugies. Brigg Perla ist bereits von Portsmouth nach Plymouth abgesegelt. Heute wird der Prinz in Windsor erwartet und morgen Se. Maj. zu einer Jagdpartie begleiten. Der spanische Gesandte war bei der Landung des Infanten nicht gegenwärtig.

Gestern ist Sir Alexander Malet mit wichtigen Depeschen in Dover angelangt.

Heute vor 8 Tagen gerieth die Familie des Grafen Münster auf ihrem Landsitz in Putney-Hill, durch die That eines elenden Menschen, in große Bestürzung. Um 9 Uhr Abends, während die Bedienten mit den Weihnachts-Festlichkeiten beschäftigt waren, ward in das Fenster eines Zimmers ein geladenes Pistol abgefeuert, wodurch 11 Scheiben zersprangen. Der Graf und seine Familie waren in einem Zimmer dicht daneben. Es hat sich am andern Morgen ergeben, daß man von einem Wagen herab den Schuß gerichtet hatte. Die Polizei setzt jetzt dem Thäter nach.

Am 28. d. kam das Transportschiff Flora, mit Vorräthen für die Flotte Sir E. Codrington's, von Deptford in Portsmouth an. Es wird daselbst Truppen nach Gibraltar, Malta und den ionischen Inseln an Bord nehmen und heute die Anker lichten. Sieben Transportschiffe, die jetzt in Plymouth liegen, sollen, heißt es, die Dragoner-Regimenter von Portugal abholen.

Von den 170 Corps der Landmiliz (Yeomanry), die bis dato in England vorhanden gewesen, sind am 24. d. gegen 150 auseinander gegangen. Das Land er-

spart durch diese Auflösung eine Maaßregel des Marq. v. Lansdowne) jährlich gegen 200,000 Pfd. Sterl.

London, den 1. Januar. Der Infant Don Miguel hielt gestern Morgen drei Levers, empfing um 10 Uhr eine Deputation von 30 der angesehensten portugiesischen Häuser, um 11 Uhr die Minister, und um 12 Uhr das diplomatische Corps. Auch der Herzog v. Wellington stattete ihm einen Besuch ab. Nach Beendigung des letzten Levers begab er sich zum Herzog von Clarence, um Sr. k. Hoheit die Aufwartung zu machen, kehrte wieder in seine Wohnung nach Arlingtonstreet zurück, und ging um 3 Uhr in einer k. Equipage zu Sr. Maj. nach Windsor ab, woselbst an einer Tafel von 30 Gedecken gespeist wurde. Für den Prinzen sind in der Wohnung des Königs, für sein Gefolge in der Cumberland-Lodge Zimmer eingerichtet. Der Prinz ist von mittler Größe und scheint kaum 22 Jahr alt zu seyn (er ist 25 Jahr). Der Ausdruck seiner Gesichtszüge ist sanft. Die Dauer seines Aufenthalts in England wird auf 10 bis 14 Tage angeschlagen.

„Der Stand der Sache zwischen den Türken und den verbündeten Mächten," bemerken die Times vom 29. v. M., „ist in diesem Augenblick einfach dieser: Wir haben sie verhindert, die Griechen zu vernichten, und werden sie ferner daran verhindern, indem wir zugleich die Griechen abhalten, sie zu belästigen. Will der Sultan diese Dazwischenkunft nicht leiden, so muß er uns den Krieg erklären, der in solchem Falle ein Angriffskrieg von seiner Seite seyn wird, und wir werden uns alsdann nicht damit begnügen, nur seine Angriffe auf Griechenland abzuhalten." — Wir wünschen, sagt der Courier, aus deutschen oder französischen Blättern irgend einen vernünftigen Grund anführen zu können, wonach eine friedliche Ausgleichung der obwaltenden Angelegenheiten im Orient sich denken ließe. Dies ist jedoch nicht der Fall.

Nachrichten (über Frankreich) aus Malta vom 8. December zufolge, erwartete man, daß das russische Geschwader, welches sich dort ausbesserte, bis März bleiben würde. Es waren auch drei unserer Linien- und mehrere kleinere Schiffe da. Ueber die 22, von dort zum Kornabholen nach dem schwarzen Meere abgesegelten Schiffe wußte man, daß 8 nach Konstantinopel zurückgekommen waren und dort ihre Pässe erhalten hatten, 7 diese täglich erwarteten und 7 andere noch nicht aus dem schwarzen Meere zurückgekehrt waren.

Der Maschinenaufseher auf Hrn. Warner's Eisengießerei in Lougborouh (Lancashire) soll eine Entdeckung gemacht haben, durch welche die Kraft einer jeden Dampfmaschine verdoppelt wird. Man soll ihm schon 1000 Pfd. Sterling für die Mittheilung seines Geheimnisses geboten haben.

Nach Berichten aus Vandiemens-Land verbreiteten die Eingebornen aufs Neue Mord und Verheerung, wohin sie kamen. Ein Stamm, genannt Quamby's Bluff, hat viele Todtschläge verübt, und die Zahl der im Juni ermordeten Europäer belief sich auf sechs, unter denen sich ein alter Mann befand, der durch und durch gestochen und dessen Kopf ganz platt geschlagen war. Das Militair hatte 60 dieser Wilden getödtet oder verwundet und die Soldaten waren noch in ihrer Verfolgung begriffen. In der Hauptstadt Hobart-Town waren 5 Deportirte wegen Diebstahls hingerichtet worden.

Rußland.

St. Petersburg, den 29. Decbr. Der Friedensvertrag mit Persien und die Schlüssel von Erivan, sind dem Kaiser durch den Fürsten Alexander Suwarow, den Enkel des berühmten Feldmarschalls dieses Namens, überbracht worden.

Der Vice-Admiral Greig, Oberbefehlshaber der Flotte im schwarzen Meere, ist zum Großkreuz des Wladimir-Ordens erster Klasse, und der Flotten-Capitain Lasarew der 2te, Befehlshaber des Linienschiffes Asow, zur Anerkennung seiner glänzenden Tapferkeit in der Schlacht von Navarin, zum Contre-Admiral erhoben worden.

Der Rektor der Universität Dorpat, der bekannte Geschichtsforscher, Staatsrath Ewers, hat den Rang eines wirklichen Staatsraths erhalten.

(Vom 1. Januar.) Se. k. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen ist in hiesiger Hauptstadt angekommen.

Das Namensfest Se. k. Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch wurde von den Russen auch im Herzen Persiens begangen. An der allgemeinen Freude in Dehkargan nahm der Erbe des persischen Thrones, Abbas Mirza, seinem eigenen Wunsche gemäß, Antheil. Um 10 Uhr Vormittags wurde in Anwesenheit des Commandeurs Generaladjutanten Paßkewitsch und des ganzen Stabes, der Gottesdienst in der Feldkirche vollzogen und darauf, unter Abfeuerung der Kanonen, ein Dankgebet dargebracht. Die Truppen in völliger Kriegsrüstung, umgaben das Kirchenzelt. Nach beendigtem Gottesdienst erschien Abbas-Mirza, nebst seinem 15jährigen Sohne Chosru Mirza, in Begleitung des Generallieutenants Grafen Suchtelen. Sie wohnten der Parade bei. Nach derselben lud der Commandeur den Prinzen Abbas-Mirza in ein eigends aufgeschlagenes Zelt, zu einem glänzenden Frühstück ein, das der Obrist Schipow, Commandeur des zusammengezogenen Garderegiments, und die Offiziere desselben, zur Namensfeier ihres hohen Chefs gaben. Das Zelt war mit Armaturen ausgeschmückt; auf den beiden mittlern Zeltstangen, die von Flinten-

pyramiden umringt waren, glänzten in einer Glorie die Namenszüge Sr. Maj. des Kaisers und Sr. k. Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch. In eben diesem Zelte war ein besonderes Gemach für Abbas-Mirza eingerichtet und auf orientalische Weise ausgeschmückt. In diesem stand eine Tafel mit drei Gedecken. In der Mitte nahm Abbas-Mirza, zu seiner Linken sein Sohn, und zur Rechten der Corps-Commandeur Platz. Im großen Zelte waren zu beiden Seiten Tische gedeckt, an denen die Vornehmsten aus dem Gefolge des Prinzen nebst unseren Generalen und Offizieren saßen. Die asiatischen Schüsseln für den Gast hatten seine eigenen Mundköche bereitet. Die Bewirthung war, ungeachtet der dürftigen Erzeugnisse jener Gegend, des hohen Festes würdig, und wetteiferte mit den Gastgeboten europäischer Hauptstädte. Während des Frühstücks ertönten abwechselnd die Chöre der Musikanten und Sänger. Von dem Donner der Kanonen und Hurrahruf begleitet, trank man die Gesundheiten Sr. Maj. des Kaisers und des Großfürsten Michael Pawlowitsch, danach die des Abbas-Mirza und seines Sohnes, „welche den Frieden wünschen," und zum Schluß die Gesundheit des Corps-Commandeurs. Nach aufgehobener Tafel dankte der Prinz den Wirthen, verließ das Zelt, verweilte eine Zeitlang bei den Spielleuten und Sängern, und ritt darauf heim. Unsere Musik gefiel vorzüglich, und die Perser konnten sich über den Einklang so vieler Instrumente nicht genug wundern. Das Schauspiel war wirklich sehenswerth. Der Sohn des Perser-Schach, umgeben von russischen Generalen; persische Große und unsere Offiziere, Kosaken und Infanteristen mit Kurden und Persern im fröhlichen Gedränge, eine Menge Landleute, staunend über die Macht und Gastfreiheit der Russen. Seit dem Bestehen des persischen Reiches haben weder die stolzen Beherrscher desselben, noch ihre Söhne, Jemanden eines vertraulichen Umganges gewürdigt, ja die Letzteren selbst durften sogar nicht in Gegenwart des Vaters sich setzen.

Am Geburtstage des Kaisers (18. Dec.) ist in Odessa der neue Leuchtthurm, 5 Stunden südl. von der Stadt, eingeweihet worden. Hierdurch wird die Linie der Leuchtthürme von Odessa bis Sewastopol vervollständigt, und die Sicherheit der Schifffahrt im schwarzen Meere nicht wenig befördert.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 25. December. Das Gerücht, daß Lord Cochrane mit seiner Flottille in den Gewässern von Scio durch die Alliirten verbrannt worden sey, ist, bestimmten Nachrichten zufolge, völlig grundlos, und eine Erfindung der Feinde der griechischen Sache. Lord Cochrane durchsuchte mit seinen eigenen und einigen europäischen Schiffen die verstecktesten Buchten der kleinen Inseln, wohin sich die Corsaren zurückzuziehen pflegen, und zerstörte mehrere Mistiks, deren Mannschaft aus raubsüchtigem Gesindel von allen Nationen zusammengesetzt war, und weder irgend eine europäische, noch selbst die griech. Flagge respektirte. Die Zerstörung und Verbrennung solcher Seeräuber-Mistiks hat nun höchst wahrscheinlich zu dem Mährchen von der Verbrennung der griech. Flottille Anlaß gegeben.

Aus Scio reichen die Nachrichten, die man in Smyrna erhalten hatte, nicht weiter als bis zum 20. November. Die Beschießung des dortigen Schlosses und das Feuer desselben gegen die belagernden Griechen, unter Fabvier, wurden zu gewissen Stunden täglich fortgesetzt. — Die griechische Regierungs-Commission fordert von den Einwohnern der Insel Scio eine Contribution von 1 Million türk. Piaster (nach jetzigem Werthe des türkischen Piasters ungefähr 100,000 Thaler), die seit mehreren Tagen mit größter Strenge eingetrieben wird. — Die Griechen haben in geringer Entfernung vom Schlosse eine Circumvallations-Linie zu graben angefangen. Einiges neue Geschütz und Munition waren auf Scio angelangt.

Das neueste Blatt des Spect. orient. enthält die Nachricht aus Naxia (Naxos) vom 25. Novbr., Lord Cochrane sey im Laufe des November dort gewesen, habe die Primaten dieser Insel zusammenberufen, und ihnen gerathen, sich unter den Schutz des Johanniter-Ordens zu stellen und die Flagge desselben aufzuziehen. Er hat in dieser Angelegenheit an den Obersten Gordon, seinen Neffen, den er zum Gouverneur der Insel ernannte, geschrieben.

Nachrichten aus Corfu zufolge (die der Oester. Beob. mittheilt), war der, dem Lord Cochrane gehörige Schooner Unicorn (Einhorn), commandirt vom Capt. Alexander Christal, in der Nacht vom 29. auf den 30. Nov. von Poros auf der dortigen Rhede angekommen. Seit der Ankunft dieses Fahrzeuges verbreitete sich zu Corfu das Gerücht, Lord Cochrane sey wieder in englische Dienste aufgenommen worden. So viel ist gewiß, daß, statt der Griechen, welche vordem die Schiffs-Equipage des Schooners Unicorn ausmachten, die Bemannung desselben gegenwärtig aus Engländern besteht.

Zu Braila ist (wie man aus Bucharest meldet) auf Befehl des Sultans dem Pascha am 13. Decbr. der Kopf abgeschlagen und nach Konstantinopel geschickt worden.

Man kann (sagt die Gazette) die Angelegenheit des Orients von einem dreifachen Gesichtspunkte aus betrachten, nämlich, unter Berücksichtigung der Lage der Pforte, der des Pascha von Aegypten und der der Griechen. Die Pforte schmollt und droht aus Gewohnheit, oder auch vielleicht aus Berechnung. Ihr Schmollen wird indeß nicht von Dauer seyn, und ihre

Drohungen werden zu nichts führen. Wir haben gefragt, wo ihr Schlachtfeld sey? Auf dem Meere hat sie keins mehr, und der Himmel mag sie vor einem auf dem Lande bewahren. Die Existenz der Pforte, selbst in Europa, wird aufrecht erhalten werden; jedoch unter gewissen Bedingungen. Ist dies nicht alles, was der Koloß bei seinem Verfalle noch hoffen konnte?

Neueste Nachrichten vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, den 12. Decbr. Der französische und der englische Botschafter haben die Dardanellen passirt, und sind bei denselben von einer französischen Fregatte aufgenommen worden, die sie nach Smyrna geleitet hat; Hr. v. Ribeaupierre hat bereits den Bosphorus größtentheils zurückgelegt, und wird bis morgen in das schwarze Meer einlaufen, worauf er mit jedem irgend günstigen Winde in drei Tagen nach Odessa kommen kann. Die Pforte hat in dem letzten Augenblick, als die Schiffe, worauf sich die Botschafter befanden, bereits die Anker gelichtet hatten, sich dennoch bewogen gefühlt, denselben die nöthigen Fermans durch einen Schnellsegler nachzusenden, der sie nahe vor dem Eingange in die Dardanellen eingeholt haben soll. In der Hauptstadt rüstet sich Alles zum Kampfe, die Chefs des allgemeinen Aufgebots aus Rumelien sind hier angekommen, und jeder derselben ist mit einem Ehrenpelze beschenkt worden. Bei dem Mufti wurde gestern ein großer Rath gehalten. Nach dessen Beendigung wurden viele Tartaren nach den Donaufestungen abgefertigt, man wußte nicht mit welchen Befehlen. Die jungen Türken aus allen Klassen üben sich im Gebrauch der Waffen nach europäischer Art; der Enthusiasmus für den Großsultan ist seit der Entfernung der Botschafter auf das Höchste gestiegen. Zugleich ist man allgemein bemüht, den zurückgebliebenen europäischen Gesandtschaftspersonen die größte Achtung und Verehrung zu bezeugen. Ein Ferman, der an alle Corps der regulairen Truppen gerichtet ist, befiehlt, daß die denselben zugetheilten Christen: Offiziere, Mediziner, Employés u. s. w., ihren Gottesdienst ungestört nach ihrem Ritus üben sollen.

Buchareſt, den 21. December. Den neuesten Berichten aus Konstantinopel vom 14. d. zufolge, hatte Hrn. v. Ribeaupierre's Abreise die russischen Unterthanen, ungeachtet der Versicherungen der Pforte, so beunruhigt, daß sie sich insgesammt einschifften, und diese Hauptstadt verließen. Auch einige französische und englische Familien hatten sich entfernt.

Es soll ein seit längerer Zeit in Konstantinopel durch Spekulanten aufgehäuftes Lager von Gewehren, deren Zahl auf 120,000 angegeben wird, von der Regierung um einen bedeutenden Preis gekauft worden seyn. Viele tausend Milizen kamen aus Asien herüber, was bei dieser Jahreszeit um so auffallender ist, und die Stimmung der türkischen Nation bei dieser Gelegenheit beweiset, da sich sonst die Asiaten nur im Frühjahre zum Kriegsdienst stellen; sie sollen zu Konstantinopel auf europäischen Fuß bewaffnet und nach Widdin geschickt worden seyn.

Es heißt, der Großherr wolle zur Bestreitung der Kosten, welche die außerordentlichen Kriegsrüstungen verursachen, seine Zuflucht zu einer Art von Anleihe nehmen; es soll nämlich mehreren bedeutenden fränkischen Handelshäusern von Seiten der Pforte der Antrag gemacht worden seyn, ihnen die Erträgnisse der Bergwerke Kleinasiens, deren Ausbeute vorzüglich Kupfer ist, wovon sich gegenwärtig ein großes Depot in Smyrna befindet, gegen Vorschüsse zu verpfänden. Die Summe von 100 Millionen Piaster wird als Darlehn ausgesprochen. Hierüber soll auch mit dem Pascha von Aegypten unterhandelt, und ein Bevollmächtigter an ihn abgesendet werden. Aus Alexandrien waren Nachrichten vom 10. November zu Konstantinopel, welche für die Handelsinteressen der Europäer nicht sehr günstig lauteten; man kannte in Aegypten bereits das Ereigniß von Navarin.

Berlin, den 10. Januar.

Um jeden Zweifel darüber zu beseitigen, in welchem Sinne und in welchem Maaße Preußen, während der gegenwärtig eingestellten Unterhandlung zu Konstantinopel, zur Erreichung des in dem am 6. Juli v. J. zu London abgeschlossenen Vertrage aufgestellten Zweckes mitzuwirken versucht hat, sind wir ermächtiget worden, zur Lösung derselben die nachstehende Uebersetzung einer von dem Königl. Gesandten zu Konstantinopel dem ersten Gesandtschafts-Dollmetscher unter dem 17. August v. J. Behufs einer dem Reis-Effendi zu machenden Erklärung ertheilten Instruktion mit dem Beifügen zur Kenntniß unserer Leser zu bringen, daß der gedachte Gesandte die Schritte und Anträge der Gesandtschaften der durch oberwähnten Vertrag verbundenen Mächte, bis zum Schlusse der Unterhandlung, ganz in dem Sinne jener Instruktion und mit eben so beharrlichem als unbedingtem Eifer unterstützt hat.

Uebersetzung einer, dem Dollmetscher der Königl. Preuß. Gesandtschaft zu Konstantinopel unter dem 17. August 1827 ertheilten Instruktion.

Sie werden sich morgen Vormittag zu Sr. Exzellenz dem Reis-Effendi verfügen, und ihm von meiner Seite folgende vertrauliche Mittheilung machen:

In einem Memoire, welches der hohen Pforte am 12. März d. J. zu der Zeit, als die Repräsentanten von Frankreich, Großbritannien und Rußland dem Divan das Protokoll vom 4. April 1826 so eben mitgetheilt hatten, übergeben worden ist, habe ich mit Freimüthigkeit und ohne den mindesten Rückhalt alle Be-

trachtungen auseinandergesetzt, welche die Regierung Sr. Hoheit bestimmen sollten, die ihr zur Pacifikation Griechenlands dargebotenen Mittel anzunehmen; ich habe ihr diese Mittel als die einzige Möglichkeit dargestellt, die Krisis zu vermeiden, welche ihre Freunde ihr zu ersparen wünschten, und deren Folgen zuletzt außer aller Berechnung liegen konnten; nachdem ich endlich alle Argumente erschöpft hatte, welche für die Annahme der von den alliirten Kabinetten gemachten Vorschläge stritten, habe ich Sr. Exzellenz dem Reis-Effendi meine innige Ueberzeugung nicht verhehlt, daß selbst eine völlige Weigerung Seitens des Divans nichts in den Bestimmungen des von den Mächten unterzeichneten Protokolls ändern würde, und daß am Ende eine gebieterische Nothwendigkeit Europa die Verbindlichkeit auflegen könnte, den Knoten zu zerhauen, welchen zu lösen Freundschaft und Wohlwollen bisher vergeblich versucht hatten.

Statt diese heilsamen Rathschläge, welche der Pforte von allen ihren wahren Freunden zu gleicher Zeit zugingen, zu benutzen, hat der Divan, seine eigenen Hülfsmittel sich übertreibend, es vorgezogen, den Rath der Freundschaft zurückzuweisen; er hat weder die Wünsche, noch die Besorgnisse, noch die wirklichen Bedürfnisse berücksichtigt, welche ihm bezeichnet worden sind, und indem er einer langen Folge von durch schonende Rücksichten bestimmter Handlungen eine Reihe von Weigerungen entgegensetzte, hat er drei große Mächte gezwungen, die Wege zu suchen, um für die Erhaltung der Ruhe Europa's durch andere Mittel zu sorgen.

So folgte auf das Protokoll vom 4. April v. J. der Vertrag vom 6. Juli d. J., und so werden neue Weigerungen und neue Ereignisse wiederum neue Combinationen, neue Bestimmungen und neue Maaßregeln herbeiführen, bis die Pforte zu der innigen Ueberzeugung gelangt, daß die Pacifikation Griechenlands, welche für Europa durchaus nothwendig ist, es in höherem Maaße für das ottomannische Reich insbesondere ist. So wird endlich die Pforte, indem sie dabei verharret, die gerechten und versöhnenden Vorschläge von sich zu weisen, welche die drei Höfe ihr bisher gemacht haben, letztere zwingen, fortan nur ihr Interesse, ihre Macht und ihre Würde zu berücksichtigen; sodann wird die Sache eine andere Wendung nehmen, Bedingungen werden an die Stelle der Vorschläge, Nothwendigkeiten an die der Rücksichten treten, und die Gewalt wird einen Widerstand besiegen, welchen zu überwinden, die Freundschaft und die Vernunft umsonst versucht haben.

Wie diese Zukunft düster und beunruhigend ist, so ist sie auch nahe und unvermeidlich, wenn die Pforte darauf besteht, den Rath zu verschmähen, welchen ihre wahren Freunde ihr zum Letztenmal ertheilen.

Es ist gleichwohl noch Zeit, die drohenden Gefahren abzuleiten, welche die wiederholten Weigerungen, den von Tag zu Tag immer dringenderen Nothwendigkeiten nachzugeben, für das ottomannische Reich herbeigeführt haben. Doch die Zeit drängt, die Ereignisse schreiten fort, und es würde nicht das erste Mal seyn, daß die Schnelligkeit, womit sie sich folgen, Combinationen geschaffen hätte, welche die aufrichtigste Politik der Kabinette weder voraussehen, noch aufhalten könnte. Möge daher der Divan die Vorschläge annehmen, welche die Repräsentanten der Höfe von Frankreich, Großbritannien und Rußland ihm durch ihre gestrige gemeinschaftliche Note gemacht haben; möge er die hülfreiche Hand, die seine Freunde ihm reichen, ergreifen; möge er ihren Eröffnungen mit Vertrauen entgegen kommen, und sich endlich überzeugen, daß das einzige Mittel, seine Rechte, seine Interessen und seine Würde gegen jeden Eingriff zu bewahren, darin besteht, daß er mit Wohlwollen und Herzlichkeit Vorschlägen Gehör gebe, welche keinen andern Zweck haben, als einem Zustande der Dinge ein Ende zu machen, der hinfort mit dem wahren Interesse der Pforte, der Sicherheit des Handels und der vollkommenen Ruhe von Europa unverträglich ist.

Sr. Exzellenz dem Reis-Effendi ist nicht unbekannt, daß Preußen den zu London am 6. Juli d. J. geschlossenen Traktat nicht unterzeichnet hat. Dieser Umstand selbst muß Demselben eine neue Bürgschaft der Unparteilichkeit und Uneigennützigkeit des Rathes seyn, welchen Ihm, nach dem ausdrücklichen Befehle des Königs, Unsers Allergnädigsten Herrn, in diesem wichtigen Falle zu ertheilen, ich mir zur Pflicht rechne. Preußen hat seine Gesinnungen gegen den Divan nicht geändert, und wird sie nicht ändern, aber es will, was seine Alliirten wollen: es will das Ziel, das Frankreich, Großbritannien und Rußland sich gesteckt haben, indem sie suchen, den innern und äußern Frieden des ottomannischen Reichs zu sichern, einem beklagenswerthen Blutvergießen Einhalt zu thun, eine christliche Bevölkerung vor ihrer Vernichtung zu bewahren, und die Elemente von Verwirrung und Zwietracht zu entfernen, welche nur zu lange schon die Ruhe Europa's bedrohen.

Ich ersuche daher zum letzten Male das türkische Ministerium, sich nicht länger über die gegenseitigen Stellungen zu täuschen. Es muß jetzt die Wünsche der drei Mächte, welche den Traktat unterzeichnet haben, kennen; es kann ihm nicht unbekannt seyn, daß diese Mächte alle nöthigen Mittel besitzen, um diese Wünsche zu verwirklichen; und es muß ebenfalls einsehen, welche Zukunft die Pforte sich bereitet, wenn sie hartnäckig dabei beharrt, die Warnungen, die Rathschläge, ja selbst die Bitten ihrer Freunde zurückzustoßen.

Sie haben eine beglaubigte Abschrift dieser Instruktion Sr. Exzellenz dem Reis-Effendi einzuhändigen.

Beilage

Beilage zu No. 5. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 16. Januar 1828.

Vermischte Nachrichten.

Die königl. sächsische Regierung hat im Verfolg der, nach der Ministerial-Erklärung vom 28. Oktbr. d. J., zur Verhütung des Büchernachdruckes getroffenen Uebereinkunft, den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die in Sachsen eingeführte Einzeichnung der Verlagsartikel in das Protokoll der zu Leipzig bestehenden königl. sächs. Bücher-Commission, welche in Kraft und Wirkung einem förmlichen Privilegio dergestalt gleichkommt, daß der Verleger zur Erlangung augenblicklicher Rechtshülfe gegen den Nachdruck keines weiteren Beweises des erworbenen Verlagsrechtes bedarf, auch in den k. preuß. Staaten Anerkennung finden, und von den diesseitigen Behörden ihr eine gleiche Beweiskraft beigelegt werden möge. Es soll dieser Wunsch bei den in dem polizeilichen Wirkungskreise vorkommenden Veranlassungen dahin erfüllt werden, daß, wenn von den Behörden einem als rechtmäßig zu erkennenden Verlagsrechte Schutz zu gewähren, und der Verbreitung unerlaubter Nachdrücke entgegen zu wirken ist, die gehörig nachgewiesene Eintragung in das Protokoll der gedachten Bücher-Commission als Beweis des erworbenen Verlagsrechtes anzunehmen ist.

Oeffentliche Blätter berechnen die Anzahl sämmtlicher Studirenden auf den königl. preuß. Universitäten zu 5890.

Mit dem 1sten November ist zu Anholt, Reg. Bez. Münster, von dem Herrn Erbprinzen zu Salm-Salm eine auf seinem Schlosse eingerichtete Zeichnen-Schule eröffnet, worin nach den Grundsätzen und Vorlegeblättern der Akademie zu Antwerpen bereits über 30 Schüler täglich 2 Stunden, theils gegen geringes Stundengeld, theils freien Unterricht im Zeichnen im Allgemeinen, so wie im technischen und architektonischen Zeichnen erhalten. Auch hat dieser, durch wohlthätigen Sinn sich fortwährend auszeichnende Prinz, etwa 30 armen Leuten, worunter viele unfähige Alte, Spinnräder und Arbeits-Material angeschafft, womit sie sich den nöthigen Unterhalt verdienen können.

Die „Berl. Estafette" vom 8. Januar enthält Folgendes: „Auf außerordentlichem Wege ist hier (in Berlin) die Nachricht von dem Tode der Olle. Schechner eingegangen. Möchte sich doch dieselbe nicht bestätigen!"

Einige Couriere, welche der Graf v. Heiden, aus Navarin und Malta nach Petersburg abgefertigt hat, haben weiter nichts Neues überbracht. Ihre Depeschen enthielten nur einzelne Züge russischer Tapferkeit in der Dreischlacht bei Navarin.

Ein engl. Blatt meint, die Ursache, warum die Seetreffen mit den Türken die Europäer immer so viele Leute kosteten, (wie dies bei der Schlacht von Navarin abermals der Fall war), rühre hauptsächlich von dem schweren Kaliber des Geschützes her, dessen sich die Türken bedienen. Auf den engl. Schiffen finde man selten schwereres Geschütz als 32 Pfünder, während die Türken sogar 800 Pfünder gebrauchen.

Unter dem Titel: Concordia, erscheint zu Frankfurt a. M. eine Kirchenzeitung für Katholiken und Protestanten. Die Redakteurs sind: Hr. Dr. Kieser, kathol., und Hr. Pfarrer Spieß, evangel. Geistlicher.

Der erwähnte feierliche Auszug der Bäcker-Innung in Dresden (s. uns. vor. Zeit.), hat, leider! zu unangenehmen Auftritten geführt, deren schlimme Folgen indeß möglichst abgewendet wurden. Durch die Verhaftung eines der zugführenden Gesellen von Seiten des wachhabenden Offiziers einer Thorwache, wurde nämlich ein Handgemenge zwischen den Bäckergesellen und der Thorwache herbeigeführt, so daß der Offizier genöthigt war, Generalmarsch schlagen zu lassen; ein Gleiches geschah in den Kasernen, und ein Bataillon Infanterie mußte dem Platz zueilen, wo indessen bereits von der Hauptwache Verstärkung eingetroffen war, und eine unermeßliche Volksmenge sich versammelt hatte, die aber beim Einbruch der Nacht sich ruhig zerstreute. Bei dem Tumult am Thore wurde einem Soldaten ein Auge ausgestochen, und mehrere Personen erhielten gefährliche Verwundungen. Es ist jetzt eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Die Orthopädie oder die Kunst, besonders durch mechanische Hülfsmittel widernatürliche Verkrümmungen des jugendlichen Körpers und seiner Gliedmaßen zu beseitigen oder ihnen wenigstens Einhalt zu thun, erfreut sich eines neuen Instituts. Hr Dr. Reichardt in Dresden hat ein solches seit einiger Zeit gegründet, welches deshalb besonders zu empfehlen, weil es viel wohlfeiler als andere Anstalten dieser Art ist, und der Stifter auch die menschenfreundliche Absicht hat, ganz Armen Hülfe angedeihen zu lassen.

In Süddeutschland giebt jetzt ein gewisser Herr Rappo, ein Jongleur, Vorstellungen. Er nennt sich sehr bescheiden den ersten Herkules und stärksten Jongleur in ganz Europa.

Der berühmte Reisende Riffaud ist kürzlich, nach einer 22jährigen Abwesenheit, in seine Vaterstadt, Marseille, zurückgekehrt. Er bereisete in dieser Zeit die spanischen Küsten, die Inseln des mittelländ. Meeres, die Türkei, vorzüglich aber Aegypten, Nubien und Toskana. Riffaud kommt mit einer äußerst merkwürdigen Sammlung nach Frankreich zurück. Sie besteht aus 66 Statuen, 500 kolorirten Pflanzen im blühenden und im Saamenzustande, 150 Abbildungen

von Fischen, Insekten und Schaalthieren, etwa 1000 Abbildungen von Säugthieren, Vögeln etc., einer Reihenfolge von Zeichnungen ägyptischer Alterthümer, Plänen der noch stehenden Denkmäler und 160 hieroglyphischen Inschriften. Endlich bringt er noch Ackerbau- und chirurgische Werkzeuge, und Kleider und Schmuck der Eingebornen mit.

In Frankreich hat man vor einiger Zeit angefangen, Drathbrücken, zur Verkürzung des Weges zwischen zwei Bergen, anzuwenden. Hr. Benj. Delessert hat eine auf einer seiner Fabriken zu Passy, bei Paris, errichtet, damit man leichter über das von zwei Bergen gebildete kleine Thal gehen kann. Andere Hängebrücken sind von den Herzögen von Orleans, von La Rochefoucauld und von Plaisance, in der Gegend von Paris angelegt worden. Die Brücke zu Passy wird von Ketten und Dräthen getragen, ist 160 Fuß lang, 4 Fuß breit, und hat nicht mehr als 8000 Fr. gekostet. Die von dem Herzog von La Rochefoucauld zu Liancourt angelegte Drathbrücke ist 58 Fuß lang, 3 Fuß breit und kostete 1400 Fr., während eine hölzerne 5000 Fr. gekostet haben würde.

Durch frühere Theilnahme an den politischen Ereignissen in Portugal, so wie kürzlich durch die plötzliche Vermählung ihrer Tochter mit einem Edelmann, ist die verwittwete Königin von Portugal ein Gegenstand der besondern Aufmerksamkeit des Publikums geworden, und es ist nach allen Umständen vorauszusehen, daß die Ankunft ihres Sohnes, Don Miguel, ihrem unruhigen Geiste einen großen Spielraum geben wird. Es wird daher nicht uninteressant seyn, diese originelle Frau näher kennen zu lernen. Mad. Baillie erzählt Folgendes von ihr: „Die Königin lebt fortwährend in der größten Zurückgezogenheit; in dem Innersten des Palastes verschlossen, sieht sie nur selten Besuchende bei sich, und läßt sich öffentlich gar nicht erblicken. Ihre Kleidung, sagt man mir, sey über Alles schäbig und schmutzig: sie besteht aus einem alten, unreinlichen Kleide von buntem Kattun, einer kleinen Haube, die eben so wenig Anspruch auf Sauberkeit macht, als das Haar, das sie bedeckt, und einem schwarzen Bieberhut, wie die Männer tragen; das Merkwürdigste an ihrer Kleidung aber sind ein Paar ungeheure Taschen, die von ihrer Taille bis auf die Mitte ihrer Beine herabhängen, und die immer mit Reliquien von der verschiedensten Art angefüllt sind."

Eine weibliche Person, die vor 17 Jahren ein uneheliches Kind gehabt, sich aber seitdem gut aufgeführt hatte, wollte kürzlich in einer Kirche des Schweizerkantons Luzern Pathenstelle vertreten; der Geistliche wies sie aber zurück. Dies machte einen so starken Eindruck auf sie, daß sie den Verstand verlor.

Ein Zeitungsblatt aus Charleston enthält folgende Anzeige: „Halt den Flüchtling! 15 Dollars Belohnung erhält derjenige, welcher mir meinen Sklaven Will wiederbringt, der ohne Grund — denn ich bin als ein menschlicher Herr bekannt — Sonnabend davon gelaufen ist. Er ist an den Peitschenstriemen an den Rippen kenntlich. Vermuthlich ist er nach Cutobalthin gelaufen, wo er eine Frau und 5 Kinder hat, die ich vorige Woche an Gillespie verkauft habe." Der menschliche Herr!

In Cincinnati am Ohio (Nordamerika) ist der Besitzer des ersten Gasthofes ein ehemaliger Oberst, Hr. Mack, dessen Haus sich in jeder europäischen Stadt durch Ordnung, Regelmäßigkeit und Gemächlichkeit auszeichnen würde. Eine angesehene zahlreiche Tischgesellschaft speiset täglich dort. An der obern Seite der Tafel sitzen die Damen, an ihrer Spitze Mad. Mack, während der Oberst am Fuße der Tafel bei den Herren sitzt, für die Bedürfnisse seiner Gäste sorgt und darauf Acht giebt, daß die Aufwärter ihre Schuldigkeit thun. Jeder eintretende Fremde wird den versammelten Gästen vorgestellt.

Noch vor einigen Jahren hatte die Schneiderzunft zu Paris mit den Trödlern einen Prozeß, der 251 Jahre gedauert hatte, und sich um die Frage drehte, welche Kleider als neu und welche als alt zu betrachten seyen. Ueber 20,000 Urtheile wurden darüber gefällt, und am Ende blieb doch die Sache unentschieden.

Im Besitz einer Dame in Clontarf (Irland) ist ein seidener Shawl, 4 Loth schwer, der 9880 Faden im Zettel, 8600 im Einschuß hat, aus Würmern, die sie selber ziehet, erzeugt, und woran alles Uebrige von Dubliner Meistern gearbeitet ist.

Die Dampfkutsche des Engländers Guerney scheint sich mehr und mehr als höchst zweckmäßig zu bewähren. Männer von Fach haben dieselbe untersucht und das Resultat ist, daß die Sicherheit der Passagiere durch die Dampfmaschine gar nicht gefährdet ist, da dieselbe nach einer ganz neuen, eigens auf diese Kutschen berechneten Methode gebaut ist. Der Kessel besteht nämlich aus vierzig, in Form eines verkehrten Hufeisens sich windenden Röhren. Während das Springen eines gewöhnlichen Kessels allerdings höchst verderbliche Folgen haben muß, so fällt diese Gefahr hier weg, da höchstens durch das Springen einer der Röhren eine temporaire Abnahme von einem Vierzigtheile der Dampfkraft entstehen kann; ein Zufall, der nicht leicht eintreten wird, da die Röhren einen 500mal größern Druck, als jemals nöthig seyn wird, ertragen können. Hr. Guerney hat früher Medizin studirt, und in dem Bau der Maschine folgte er dem des thierischen Organismus. Seine Dampf- und Wasserbehälter oder vielmehr seine Separatoren bilden gleichsam das Herz des Dampfapparats, die unteren Röhren des Kessels die Arterien und die oberen die Adern, in welchen durch den Druck von oben nach unten eine regelmäßige Dampfcirkulation erhalten wird. Die Gestalt des Fuhrwerks ist den bisherigen Landkutschen ähnlich, nur etwas

höher. Es finden 6 Personen inwendig und 15 auf der Außenseite Platz. Die Geschwindigkeit kann von 2 engl. Meilen per Stunde bis zu 10 und mehr vermehrt werden. Die Maschine hat 12 Pferdekraft, die auf 16 gesteigert werden kann; 8 Pferdekraft ist indeß nur das Erforderliche.

In Großbritannien erscheinen jetzt 344 Zeitungen (226 in England, 48 in Schottland, 70 in Irland) und 139 periodische Schriften.

In einem offenen Garten bei Witham=Green (unweit Boston in England) trug am Weihnachtstage ein Johannisbeerstrauch kleine, aber wohlschmeckende Frucht. Die Blüthen waren so groß wie im Sommer.

Der Hindufürst Rundschit=Sing hat die engl. Regierung zu Calcutta um Beistand gegen eine muhamedanische Horde ersucht, die unter Anführung eines kürzlich von der Pilgerschaft zu Mecca zurückgekehrten Fakirs einen Kreuzzug gegen Lahor unternommen hat, um sämmtliche Hindus mit oder wider Willen zu bekehren. Diese frommen Krieger sind gegen 80,000 Mann stark.

Der Précurseur von Lyon erzählt folgende Anekdote von Hrn. v. Montlosier. Im verwichenen Jahre war dieser zufällig bei seinem Buchhändler. Einige wissenschaftliche Artikel, die seine Aufmerksamkeit erregt hatten, veranlaßten ihn, nach dem Namen und der Wohnung des Verfassers zu fragen. „Der ist leicht gefunden", antwortete der Buchhändler: „er sitzt in St. Pelagie." Aber wie kann man einen so ausgezeichneten Mann in einem solchen Gefängniß lassen? wie viel ist er schuldig? fragte Hr. v. M. mit großer Lebhaftigkeit, und fügte dann sogleich hinzu: „Ich bekomme noch 6000 Francs von Ihnen: schicken Sie sie, in meinem Namen, diesem Gelehrten, und Sie werden mich dadurch sehr verpflichten." Der Gelehrte nahm indeß dies großmüthige Geschenk nicht an, aber die Handlung behält deswegen immer ihren Werth, und Hr. v. M. fühlte sich nicht wenig gekränkt, die Lage des Unglücklichen nicht erleichtern zu können.

So wahr und allgemein das Sprichwort ist: „Schneider — Kleider wollt' ich sagen — machen Leute", so richtig ist das ähnliche: „Schuhe machen den Soldaten." Schon Tacitus sagt: in pedibus robor est, und sowohl bei den Franzosen als bei den Russen sind die Schuster einer besetzten Provinz immer die ersten gewesen, deren Produkte requirirt wurden. Wenn Napoleon große Musterung im Felde hielt, sah er gewiß ein halbes Dutzend Tornister durch, um die Reserve=Schuhe darin zu untersuchen.

In Paris fahren jetzt elegante Leute mit 2 Pferden, hinter einander gespannt, und zwar eins eine Schecke, das andere braun.

Ein reicher Engländer von 81 Jahren wollte kürzlich seine Hochzeit mit einem armen Mädchen von 23 Jahren feiern. Schon war die Braut in der Kirche, schon der Bräutigam an den Thüren derselben, da kamen die Freunde und Verwandten des Greises und entführten ihn mit Waffengewalt.

Zu Grizeburn (England) starb kürzlich ein Sonderling. Er besaß 150 Morgen Landes, die er viele Jahre selbst bewirthschaftete. Unter seinen eingezäunten Feldern gab es sehr viele, über die der Pflug oder die Sense nie ging, und auf denen er weder Pferd noch Kuh weiden ließ. Sein ganzer Viehstand war eine Kuh und ein Kalb, letzteres zwölf Jahre, erstere 16 Jahre alt. Auf seinem Hofe stand ein Sack ungedroschenen Hafers drei und zwanzig Jahre lang. Jeden Morgen befahl er dem Knecht, nur eine kleine Strohdecke über diesen Sack zu legen, da er ihn bald fortnehmen lassen wolle, allein dies Bald erschien nie.

Verlobungs=Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung meiner zweiten Tochter Ida, mit dem Herrn Doktor Schmieder, zeige ich meinen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an. Liegnitz, den 13. Januar 1828.

Louise v. Erdmannsdorf, geborne v. Rappard.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend die Faschinen=Lieferung zu den Uferbauten am Kohlhause bei Parchwitz.

Es wird beabsichtigt, die Lieferung der zum Bau des Oderufers am Kohlhause bei Parchwitz erforderlichen

776 Schock Waldfaschinen,
137 — Weidenfaschinen,
388 — Buhnenpfähle, und
160 — Spreutlagenpfähle,

auf dem Wege der Licitation an den Mindestfordernden zu überlassen. Zu diesem Behuf wird ein Bietungs=Termin zum 24sten d. M. vor dem Wasserbau=Condukteur Beckmann im Domainen=Amts=Lokale zu Parchwitz anberaumt, und Lieferungs=Lustige und Fähige hiermit eingeladen, an demselben zu erscheinen und ihre Forderungen abzugeben.

Die näheren Bedingungen können bis zum Termine in unserer Gewerbe= und Bau=Registratur bei dem Wasserbau=Condukteur Beckmann hieselbst und bei dem Amts=Administrator Heptner zu Parchwitz eingesehen, auch werden dieselben vor der Licitation vorgelegt werden. Liegnitz, den 6. Januar 1828.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 37. zu Kuchelberg belegenen Häuslerstelle des Gottfried Adler, welche auf 172 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir ei=

nen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 3. März 1828. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Kügler anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 6. December 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Das zu Jakobsdorf im Liegnitzschen Kreise belegene, sub Nro. 34. des Hypotheken-Buchs verzeichnete, dem Gottlieb Leopold zugehörige, gerichtlich auf 2700 Rthlr. abgeschätzte Bauergut, ist auf den Antrag eines Realgläubigers zum nothwendigen öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden gestellt worden. Die Bietungs-Termine sind: den 7. Januar, den 8. März, den 10. Mai, Vormittags um 10 Uhr, in dem zu subhastirenden Bauergute angesetzt worden; der letzte ist peremtorisch. Es werden Kauflustige hiermit aufgefordert, sich zur Abgebung ihrer Gebote einzufinden, und den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, in sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, zu gewärtigen. Die Taxe kann im Gerichtskretscham und in der Behausung des Gerichtshalters eingesehen werden.

Liegnitz den 29. Oktober 1827.

Das Gerichts-Amt von Jakobsdorf.

☞ Zu verkaufen. Ein Paar Litthauer Pferde, Rappen, 5- und 6jährig, mit und ohne Wagen, stehen bei Madame Frank am kleinen Ringe zu verkaufen, bei welcher auch das Nähere zu erfahren ist.

Liegnitz, den 15. Januar 1828.

Ball-Anzeige. Sonntag den 20. d. Mts. ist Ressourcen-Ball. Liegnitz, den 15. Januar 1828.

Die Ressourcen-Direktion.

Tabaks-Anzeige. Wir geben uns hiermit die Ehre anzuzeigen, daß von heute ab, Herr Carl Seyberlich in Liegnitz die Niederlage unserer Rauch- und Schnupftabake übernommen hat; empfehlen demnach die bereits dort beliebt gewordenen Sorten zu den Fabrikpreisen, als:

Varinas-Canaster No. 3. à 30 Sgr., No. 4. à 40 Sgr. das Pfund,
Florida dito à 16 Sgr.,
Gesundheits-Canaster à 12 Sgr.,
Holländische Blättchen à 10 Sgr.,
St. Thomas-Canaster à 10 Sgr.,
Melange dito à 8 Sgr.,
Offenbacher dito à 8 Sgr.,
Jamaika dito à 6 Sgr.,
Blumen dito à 5 Sgr.,
Doktor Trommsdorffs Augen-Tabake, Jamaika, und Holländer Nessing in ¼ Pfundbüchsen, zu den Fabrikpreisen.

Indem wir die Herren Liebhaber unserer Tabake hievon in Kenntniß setzen, bitten wir um gütige Abnahme.

Breslau, den 10. Januar 1828.

Krug & Hertzog.

Anzeige. Zündhölzer 1ste Qualité oder doppelt getauchte pro mille $2\frac{1}{4}$ Sgr., 2te Qualité oder einfach getauchte pro mille $2\frac{1}{4}$ Sgr.; Zündfläschel pr. Dutzd. 11 Sgr., in Partien, gegen gleich baare Zahlung, offerirt G. B. Jaekel in Breslau, am Ringe (Naschmarkt) Nro. 48.

Miethgesuch. Es wünscht Jemand ein Fortepiano auf unbestimmte Zeit zu miethen. Es gilt gleichviel, welche Form das Instrument hat, wenn nur sein Ton gut ist. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Zu vermiethen sind zwei große Schüttböden. Das Nähere hierüber ist im Bischofhofe zu erfahren.

Liegnitz, den 16. Jan. 1828. Friedrich Feye.

Zu vermiethen. In Nro. 451. am Ringe ist die dritte Etage zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Liegnitz, den 1. Januar 1828. Hoffmann.

Geld-Cours von Breslau.

vom 12. Januar 1828.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	$98\frac{1}{4}$	—
dito	Kaiserl. dito	$97\frac{1}{4}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	$13\frac{2}{3}$	—
dito	Poln. Courant	$2\frac{5}{12}$	—
dito	Banco-Obligations	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine	88	$87\frac{1}{2}$
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$93\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{3}{4}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{1}{2}$	4
	dito v. 500 Rt.	$4\frac{5}{6}$	—
	Posener Pfandbriefe	$97\frac{1}{4}$	—
	Disconto	—	5